

## **Predigt zum Ostersonntag 2017**

am 16. April 2017 von Msgr. Dr. Walter Juen, Wallfahrtsseelsorger Rankweil  
Bibelstellen: Erste Lesung – Apg 10,34a.37-45; Zweite Lesung – 1 Kor 5,6b-8;  
Evangelium – Mt 28,1-10)

Den Frauen scheint ihre Welt ein zweites Mal unterzugehen. Drei Tage vorher wurde Jesus gekreuzigt und begraben. Mit ihm verloren sie nicht nur einen Freund, der ihr Leben bereicherte. Mit ihm ging ihre Hoffnung auf eine bessere Welt zugrunde, die Hoffnung auf eine Welt, in der das Schlechte in die Grenzen gewiesen wird, in der Kranke Heilung erfahren, in der sich Dämonen, welche die Menschen knechten und terrorisieren, mit den Schweinen ins Meer stürzen, eine Welt, in der Worte gesprochen werden, die die Menschen wachsen lassen und sie nicht klein halten und verletzen. Am Karfreitag aber triumphierte einmal mehr die menschliche Bosheit. Sie schaffte es erneut, einen unschuldigen Menschen nicht nur mundtot zu machen, sondern wirklich zu töten und so jemand, der das Böse böse nennt, aus dem Weg zu räumen. Jetzt wollen die Frauen nach dem Grab sehen und sich gemäß ihren Gebräuchen und Sitten um den Leichnam Jesu kümmern. Dabei werden sie auf einmal nicht nur innerlich erschüttert wie drei Tage vorher. Es bebt die Erde, denn ein Engel des Herrn rollt den Stein weg, der das Grab Jesu verschließt. Die Soldaten erschrecken und stellen sich tot. Die Frauen aber schauen auf den Engel, der auf dem Stein sitzt. Er spricht sie an mit Worten, die wir in den Evangelien mehrmals hören wie bei der Verkündigung des Herrn an die Gottesmutter oder bei der Geburt Jesu über den Feldern von Bethlehem, später auch vom Auferstandenen selbst: Fürchtet euch nicht!

Die Hoffnung auf eine bessere Welt, in welcher der Friede das letzte Wort hat und nicht der Hass, die Hoffnung auf eine bessere Welt, in der, wie der Prophet Micha verheißt, Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden und das Lamm vertrauensvoll neben dem Löwen weidet, wie es im Buch Jesaja heißt, diese Hoffnung auf eine bessere Welt hat sich bis heute weitgehend nicht erfüllt. Diese Hoffnung erfüllt sich oftmals nicht einmal in der eigenen Familie, in der Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz, ganz zu schweigen in nationalen und globalen Beziehungen. Jede Woche beweisen Bombenattentate, Terrorakte, Morde und andere Bosheiten, dass in unserer Welt die Kräfte mächtig sind, die Karfreitage produzieren. Mögen wir in sicheren sozialen Verhältnissen wohnen, mögen wir im Windschatten von all dessen leben, was ich gerade aufgezählt habe, so verkünden wir als Kirche auch

hier in Vorarlberg und Österreich die Botschaft von der Auferstehung in spannungsgeladene und vom Bösen geprägte Situationen hinein, weil es auch bei uns persönliche Weltuntergangserfahrungen und Konflikte gibt, die vielen den Schlaf rauben.

Diesen Karfreitagssituationen stellen wir als Kirche den Ostersonntag zur Seite. Bei dieser Ergänzung der Karfreitage durch das Fest der Auferstehung verlassen wir uns zunächst auf die Frauen, denen laut Evangelium ein Engel erscheint und der zu ihnen sagt: „Fürchtet euch nicht!“ Auf dem Weg nach Galiläa begegnet ihnen dann der Auferstandene. Die Frauen wollen ihn festhalten. Sie wollen ihn zu den Aposteln mitnehmen als Beweis, dass sie nicht fantasieren, und gewiss wollen sie ihn wieder in ihrem Leben haben, so wie vorher. Sie wollen den Karfreitag ungeschehen machen. Er aber entzieht sich ihrem Festhalten und schickt sie weiter auf ihrem Weg mit der schon vorher vom Engel gesagten Ermutigung: „Fürchtet euch nicht!“

Ich bin sehr froh, dass ich nicht einer der Apostel gewesen bin. Meine Reaktion auf das, was die Frauen erzählen, hätte mir nicht zur Ehre gereicht, wäre sie im Evangelium erwähnt worden. Nichts von all dem hätte ich geglaubt. Als Apostel hätte ich den Karfreitag erlebt, das Trauerspiel aus sicherer Ferne mitangeschaut. Später den Frauen vertrauen, dass er ihnen begegnet ist, wäre zu viel gewesen. Wiederum aber beweist Jesus, dass er seine Apostel und seine Geschöpfe kennt. Er weiß: Ich muss ihnen begegnen, damit sie glauben und ihre Zweifel und Ängste ablegen, damit ich auch zu ihnen sagen kann: Fürchtet euch nicht, ich bin bei euch bis zum Ende der Welt.

Diese Zusicherung gilt seit den Zeiten der Apostel uns, die wir auf unseren irdischen Wegen Halt suchen in all den Unwägbarkeiten des Lebens. Jesu Anstoß „Fürchtet euch nicht!“ ist mehr als eine inhaltsleere Durchhalteparole. Die Zusage will wie ein Samenkorn sein für ein vertrauensvolles Leben, gerade dann, wenn um uns herum alles drunter und drüber geht. Ja, wir haben Ängste, wenn wir daran denken, dass unser Leben vielfältig begrenzt und gefährdet ist. Wir haben wirklich gute Gründe für Misstrauen, wenn wir an bestimmte Menschen denken, die mit uns leben und arbeiten. Vieles in unserer Welt ist nicht sicher, und viele in unserer Welt sind höchstgefährlich für Leib und Seele. Aber dort, wo wir die Zusage hören „Fürchte dich nicht!“ und uns auf sie einlassen, gesellt sich zu den Erfahrungen der Niederlagen und des Todes auch die Erfahrungen des Lichts und des Neubeginns. Der Ostersonntag macht den Karfreitag nicht ungeschehen, aber er folgt ihm. Er ergänzt ihn mit seiner Botschaft des Auferstandenen und seinem Wort: Fürchtet euch nicht. Geht auf euren Wegen weiter. Wir werden uns begegnen und sehen.

Begegnungen und die Hoffnungen, die aus ihnen entstehen, müssen sich im Alltag beweisen. Das gilt für die Begegnung mit dem Auferstandenen genauso wie mit

den Begegnungen unter Freunden. Wo Begegnung nicht gesucht, wo ihr ausgewichen wird, kann sie dem Leben keinen Halt geben. Wo immer aber in der Begegnung und im Zusammenleben Freundschaft und Zutrauen wachsen, beginnt Ostern mitten im Alltag. Dort sehen wir inmitten vielfacher Karfreitagssituationen das Licht des Ostermorgens aufscheinen, so wie die Frauen am Grab, später die Apostel und seither millionenfach gläubige Christen auf je ihren eigenen Lebenswegen, ja selbst in Alexandrien, Aleppo und wie die vielen Orte heißen, in denen unschuldige Menschen nicht nur eingeschüchtert und mundtot, sondern wirklich getötet werden. Ostern erleben wir nicht erst am Ende unserer Tage, wenn Jesus Christus alle Verstorbenen auferweckt. Ostern erfahren wir im Alltag inmitten unseres Lebens in jedem guten Wort, in jeder aufbauenden Begegnung, in der schützenden Hilfe für Verfolgte und vor allem inmitten unserer Kirche und ihrer Feiern, in denen Jesus uns im Wort und Sakrament begegnet, um uns jede Angst zu nehmen und zu stärken.

Die Auferstehung Jesu am dritten Tag ist die vorbildhafte Vorwegnahme einer Hoffnung und Zuversicht für die Christen aller Zeiten. Gott schenkt sie uns, damit wir unsere Ängste vor dem Untergang bewältigen. Ostern erzählt nicht das Märchen von einer sich ewig zu perfektionierenden Welt, sondern die realistische Geschichte von Untergang und Neubeginn, von Niederlage und neuer Hoffnung. In dieser Spanne verläuft unser Leben. Dank der Auferweckung Jesu können wir diese Spannung auch aushalten. Amen, Halleluja!